

SPD lädt zur Sprechstunde ein

It. Stade. Zu einer Bürger-sprechstunde laden die SPD-Frak-tionen im Kreis und in der Stadt Stade am Mittwoch, 5. April, von 17 bis 19 Uhr in das Bürgerbüro der Stader SPD, Seminarstraße 3, ein. Die Kreistagsabgeordnete Martina Pfaffenberger und das Mitglied des Stader Stadtrats, Bernd Käthner, stellen sich persönlich sowie telefonisch unter: 0157 - 52826283 den Fragen der Bürger und nehmen Anregungen entgegen. Das Bürgerbüro ist zudem jeden Mittwoch von 11 bis 13 Uhr besetzt.

Kreispolitiker tagen am Montag

bc. Stade. Regularien und verschiedene Anträge aus der Politik – unter anderem zum Thema Hochwasserschutz an Este und Lühe/Aue – stehen auf der Tagesordnung, wenn sich am Montag, 3. April, die Kreistagsmitglieder zu ihrer nächsten Sitzung treffen. Gäste sind willkommen. Die Sitzung beginnt um 9 Uhr im Großen Sitzungssaal des Kreishauses.

• Die gesamte Tagesordnung ist auf der Internetseite www.landkreis-stade.de zu finden.

Bürgermeister „verplappert“ sich: Stadtrecht wird im Herbst verliehen / Fredenbeck wird eingemeindet

jd. Harsefeld/Fredenbeck. Für diese unbedachte Äußerung hätte sich Harsefelds Bürgermeister Michael Ospalski hinterher am liebsten auf die Zunge gebissen: Am Rande einer Veranstaltung ließ der SPD-Politiker, der für sein lockeres Mundwerk bekannt ist, eine Bombe platzen. Die Samtgemeinde Fredenbeck wird nach Harsefeld eingemeindet - und zwar schon zum Jahresende. Das ist aber noch nicht alles. Harsefeld bekommt dann wegen seiner Größe das Stadtrecht verliehen. Ospalski hat offenbar seinen Einfluss in Hannover geltend gemacht. Die Pläne gelten noch als geheim, so dass zuvor nichts durchgesickert ist.

Laut dem vorläufigen Zeitplan soll der Landtag im November der Gründung der „Stadt Harsefeld“ offiziell zustimmen. Ospalski erklärte auf WOCHENBLATT-Nachfrage, dass die gesamte Prozedur noch vor den Landtagswahlen im Januar 2018 über die Bühne gehen soll. Vorbild ist die Neugründung der Stadt „Geestland“ vor zwei Jahren im Landkreis Cuxhaven. Dort sei alles reibungslos verlaufen, so Ospalski, der sich beim Nachbohren einige Fakten entlocken ließ.

Mit dem Namen „Stadt Harsefeld“ ordne sich der kleinere Ort (Fredenbeck) dem größeren (Harsefeld) unter, erklärt der SPD-Politiker, der sich einen Seitenhieb auf Fredenbeck nicht verkneifen kann: „Die Fredenbecker wollten uns ja schon vor ein paar Jahren



„Stadt Harsefeld“ steht bald auf den Ortstafeln. Der Verleihung der Stadtrechte verdankt der Ort nicht zuletzt dem Bauboom der letzten Jahre

den Titel ‚Perle der Geest‘ streitig machen, indem sie an den Straßen entsprechende Schilder aufstellten. Künftig dürfen sie sich zu Recht so bezeichnen, weil sie dann ja zu Harsefeld gehören.“

Für den Genossen geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: „Ich arbeite seit Jahren darauf hin, dass Harsefeld endlich Stadt wird.“ Mit künftig rund 34.000 Einwohnern ist die „Stadt Harsefeld“ Buxtehude dicht auf den Fersen: In der Estestadt leben ca. 40.000 Menschen. „Wir werden Buxtehude in drei Jahren überholt haben“, prophezeit Ospalski. Wie das so schnell gehen soll, wollte er nicht verraten. Doch das WOCHENBLATT hat herausbekommen: Auch Apensen (ca. 9.000

Einwohner) wird noch in die „Stadt Harsefeld“ eingemeindet - spätestens 2020. „Damit spielt Harsefeld in Zukunft wieder die bedeutende Rolle, die es schon im Mittelalter innehatte“, sagt Ospalski: „Bei uns residierten bereits Grafen, als Buxtehude noch eine mickrige Bauernsiedlung im Sumpf war.“

Im Gegensatz zu Ospalski schweigt sich Harsefelds Rathauschef Rainer Schlichtmann aus: „Derzeit noch kein Kommentar“, heißt es von ihm. Schlichtmann darf künftig die Amtsbezeichnung führen, die sich Ospalski schon immer für ihn gewünscht hat: Oberbürgermeister. Politisch wird sich einiges ändern: Harsefeld erhält einen Stadtrat und die bisherigen Gemeinderäte werden

Was wird sich künftig ändern?

• Der Name „Stadt Harsefeld“ gilt auch für gesamte ehemalige Samtgemeinde Fredenbeck. Deren Bürger sind dann Harsefelder.

• Einige Straßennamen müssen geändert werden, da sie sowohl in Harsefeld als auch in Fredenbeck vergeben sind. Das würde sonst Probleme bei der Zustellung von Briefen und bei Rettungseinsätzen geben.

• Die Fredenbecker müssen sich auf eine neue Telefonnummer einstellen: Sie erhalten die Vorwahl von Harsefeld (04164). Das gleiche gilt für die Postleitzahl (21698).

• Die Personalausweise der Fredenbecker bleiben vorerst gültig. Es gilt eine Übergangsfrist bis Ende 2020.

• Ein Rathaus gibt es nur noch in Harsefeld. Das Fredenbecker Rathaus wird zu einer Seniorenresidenz umgebaut.

aufgelöst. „Die Wahl des Stadtrates ist im September 2018 vorgesehen“, sagt Ospalski. Bis dahin werde ein Interimsrat die politischen Geschicke der „Stadt Harsefeld“ lenken.

• Das WOCHENBLATT fragt die Leser: Was halten Sie davon, dass Harsefeld Stadt wird?

Neuer Professor im Dozenten-Team

Benjamin Beug lehrt an der Hochschule 21



Gratulation (v.li.): Prof. Dr. Torsten Uelzen, der neue Professor Prof. Dr. Benjamin Beug, Prof. Dr. Barbara Zimmermann und Dr. Rolf Jäger

tk. Buxtehude. Die Hochschule 21 (HS21) hat mit der Ernennung von Dr. Benjamin Beug zum Professor die Zahl der Lehrenden ausgebaut. Beug lehrt Betriebswirtschaftslehre in den Studiengängen Bau- und Immobilienmanagement und im Masterstudiengang Führungskompetenz.

Seit September 2016 ist Beug Lehrbeauftragter an der HS21. Er ist auf Rügen geboren und hat sich in seiner Promotion mit der internationalen Finanzkrise beschäftigt. Mit der Ernennung zum Professor

verfügt die Buxtehuder Hochschule aktuell über 46 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lehre.

• Schülern, die sich für ein duales Studium interessieren, bietet die HS21, Harburger Str. 6, am Montag, 3. April, einen Schnuppertag an. Nach einer Kurzvorstellung der Hochschule um 14 Uhr und einem Rundgang durch das Gebäude gibt es detaillierte Infos zu den einzelnen Studiengängen;

• Anmeldung erwünscht per E-Mail an info@hs21.de;
• Infos: www.hs21.de.

Energiewende im Fokus: Stromsteuer abschaffen!

tk. Landkreis. Beim „Energiedialog“ der IHK Niedersachsen in Oldenburg stand kürzlich die Energiewende im Mittelpunkt. An der Veranstaltung nahmen Vertreter aus

Wirtschaft und Politik teil. Einigkeit unter den Teilnehmern: Die Energiewende müsse gelingen, aber die Kosten dürfen nicht aus dem Ruder laufen. Vertreter aus Niedersachsen

Wirtschaft forderten erneut, die Stromsteuer abzuschaffen. Sie sei 1999 als Anreiz zum Energiesparen eingeführt worden und heute überflüssig. Kritik wurde an den Netzent-

gelten geübt. Sie seien inzwischen unkalkulierbar. Durch die geplante Erdverkabelung der Stromtrasse von Nord nach Süd entstünden enorme Kostensteigerungen.

Elbvertiefung: Grüne wollen diskutieren

bc. Jork. Die Jorker Grünen laden am Freitag, 7. April, zu einer Diskussionsveranstaltung ins Fährhaus Kirschenland nach Jork-Wisch ein. Es geht um die Konsequenzen des Bundesverwaltungsgerichts-Urteils zur Elbvertiefung. Los geht es um 19.30 Uhr. Zu Gast ist Dr. Valerie Wilms, Grünen-Bundestagsabgeordnete aus Schleswig-Holstein.

Das Thema ist in Jork und im Landkreis Stade hochaktuell, da

Hamburg nach Ausgleichsflächen für die Elbvertiefung in Niedersachsen sucht. Ohne Kompensationsflächen ist die Vertiefung unmöglich. „Wir müssen sehr aufmerksam beobachten, wie Hamburg versucht, Flächen in Niedersachsen zu bekommen“, sagt Harm-Paul Schorpp, Grünen-Fraktionsvorsitzender in Jork. Wie berichtet, könnte dabei möglicherweise auch die Bors-teler Binnenelbe oder Schwarz-

tonnensand eine Rolle spielen. Schorpp: „Unsere Forderung muss so formuliert werden: Wir können keiner noch so toll verpackten Naturschutzförderung auf niedersächsischem Gebiet stattgeben, wenn sie dazu dient, nur einen Ausgleich für Hamburg herzustellen, um die von Jork und fast allen anderen Gemeinden an der Elbe vehement abgelehnte Elbvertiefung möglich zu machen.“

Offiziell: Ja, der Wolf ist da

Jäger filmt das Wildtier zwischen Groß-Fredenbeck und Wedel

(bc). Schlag auf Schlag gingen in der vergangenen Woche Meldungen über Wolfssichtungen im Landkreis Stade ein. Einzelne Meldungen gab es schon häufiger. Nur jetzt wurde die Anwesenheit des Wolfes gleich drei Mal offiziell bestätigt. Einem Foto-Beweis aus Oersdorf, der bereits aus dem Februar stammt, jetzt aber erst veröffentlicht wurde, folgte am vergangenen Wochenende ein Video, das nach Angaben des Wolfsberaters Uwe Seggermann eindeutig einen Wolf zeigt. Ob sich im Landkreis Stade bereits ein Rudel angesiedelt hat, ist noch unklar.

Jörn Martens saß am frühen Freitagmorgen gegen 6.30 Uhr auf seinem Hochsitz zwischen Groß-Fredenbeck und Wedel, als ihm das Wildtier vor die Kamera lief. „Der Wolf war nur zwei Meter entfernt von mir“, berichtet der Jäger.

Unterdessen steht auch fest, dass der Angriff auf eine Schafsherde im Januar in Oederquart



Jäger Jörn Martens lieferte den Videobeweis

(das WOCHENBLATT berichtete) tatsächlich einem Wolf zugeordnet werden kann. Das ergab eine DNA-Analyse. Das bedeutet für den Schafhalter Sören Stehr, dass er nun die Chance auf eine Entschädigung vom Land hat.

Helmut Dammann-Tamke, CDU-Landtagsabgeordneter und Präsident der Landesjägerschaft, dauert es zu lange, bis Nutztierhalter Klarheit haben: „Die Halter sind auf die Ergebnisse der DNA-Analyse angewiesen.“ Die dauere derzeit mehrere Monate. „Stellt sich dabei heraus, dass kein Wolfsriss nachgewiesen werden kann, gucken die Halter in

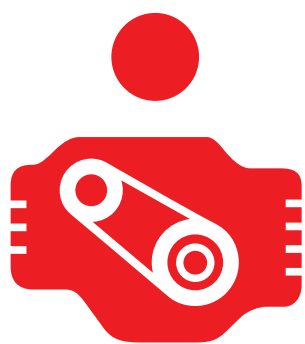
die Röhre“, so Dammann-Tamke. Dabei gebe es Schnelltests, die in wenigen Tagen Klarheit bringen könnten. Die CDU-Landtagsfraktion fordere daher eine Beweislastumkehr, so wie sie in Sachsen üblich ist.

Zum Thema Bejagung hat die CDU-Fraktion in einem Sieben-Punkte-Plan ebenfalls bereits eine deutliche Haltung geäußert. Am Ende des Weges müsse der Wolf auch bejagt werden dürfen, so Dammann-Tamke. Noch obliege der Wolf dem Naturschutzrecht. Das heißt: Jäger sind rechtlich gesehen nicht zuständig.

Voraussetzung für ein Jagdrecht sei nach den strengen Regeln der EU ein guter „Erhaltungszustand“ der Wolfspopulation. Angesichts einer sehr dynamischen Vermehrung von gut 30 Prozent pro Jahr sei dieser vermutlich spätestens in drei Jahren erreicht, so Dammann-Tamke. Derzeit seien in Deutschland 60 bis 70 Rudel nachgewiesen.



Brummen ist einfach.



sparkasse.de

Weil die Sparkassen den Motor unserer Wirtschaft am Laufen halten.

Mittelstandsfinanzierer Nr. 1*

*bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe

Wenn's um Geld geht

Kreissparkasse Stade
Sparkasse Stade-Altes Land
Sparkasse Harburg-Buxtehude

